

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
9 (1883)**

2 (4.1.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1028878](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1028878)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 2.

Donnerstag, den 4. Januar 1883.

IX. Jahrgang.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corputzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Abonnements auf das erste Quartal des Jahres 1883 werden noch fortwährend entgegen genommen in der Expedition, bei den Zeitungsboten und bei allen Kaiserlichen Postämtern.

Neueintretende Abonnenten erhalten den Wand- und Fluthkalender für 1883 gratis nachgeliefert.

Die Expedition des Wilhelmsh. Tageblattes.

Tagesübersicht.

Berlin, 1. Jan. Ueber den Neujahrsempfang bei den Majestäten meldet die „Nat.-Ztg.“: Ein außerordentlich zahlreiches Publikum hatte sich nach den Rinden begeben; von dem Central-Friedrich's des Einzigen bis zur Charlottenstraße und weiter herunter bildete es eine dichte Kette. Ein farbenreiches Bild, das kaleidoscopisch mit jeder Minute sich änderte, bot sich hier den Beschauern dar, die weithin flatternden weißen und schwarzen Helmbüschle der Offiziere, die bunten Uniformen, die silberbeschlagenen Wagen, die reichbetretenen Diener und Lakaien, die geschäftig hin und her liefen — Alles dies trug dazu bei, dem Leben und Treiben jenen Reiz zu geben und ihm das Gepräge aufzudrücken, wie es sich eben nur in Berlin unter den Rinden vor dem Palais des Kaisers entfalten kann. Zuerst zur Gratulation bei den Majestäten erschienen die Mitglieder des königlichen Hauses. Seine Majestät der Kaiser ist, wie gemeldet wird, in das neue Jahr in Frische und Gesundheit hinübergetreten. Um 10 Uhr war der erste Theil der Gratulation beendet, die Glocken des Domes riefen zur Kirche; das Gotteshaus konnte kaum das zu strömende Publikum fassen, Hofsprenger Schrader hielt die Predigt. Nach der Kirche nahm das kaiserliche Paar zunächst die Gratulationen der Personen des königlichen Hofstaates entgegen und dann folgte um 12 Uhr die Generalität. Theils zu Fuß, theils in einfachen Droschken, begaben sich die Herren in das Palais, die dem großen Publikum bekannten Heerführer wurden durch zahlreiche Grüße und andere Ovationen beehrt. Um 12½ Uhr erschienen die landständigen Fürsten zur Gratulationscour. Dann ging eine Bewegung durch die Reihen, das Publicum redete die Pässe weit aus, der Wagen des eisernen Kanzlers wurde sichtbar. Man sah es in der That dem Fürsten an, daß die letzte Zeit ihm manches körperliche Leiden gebracht. Vom Palais des Kaisers begab sich der Fürst nach dem Kronprinzlichen Palais, um auch dem Kronprinzen seine Glückwünsche zum neuen Jahr darzubringen. An die Gratulation der Generalität hatte sich die der Minister

angeschlossen. Als die letzten in der Reihenfolge der Gratulanten erschienen die hier anwesenden Botschafter. Bei dieser Auffahrt entfaltete sich wieder alle jene Pracht und jener Glanz, den die Vertreter der großen auswärtigen Mächte bei feierlichen Anlässen zu entwickeln pflegen. Nach 2 Uhr verließen die Botschafter wieder das Palais und die Gratulation hatte ihr Ende erreicht. Aber nur ein Theil des Publicums entfernte sich, ein anderer, und wie es schien, zum größten Theil aus Provinzialen bestehend, harrete ruhig aus, es wollte den Kaiser sehen, um ihm auch ihre Glückwünsche darzubringen, und diese Freude wurde ihm zu Theil, denn wiederholt wurde der Kaisers ehrwürdige Gestalt am historischen Eiskeller sichtbar.

Der Bundesrath wird bereits am 8. d. M. seine Thätigkeit wieder aufnehmen. Neue bedeutendere Vorlagen sind nicht mehr zu erwarten. Wie man hört, wird der Antrag auf Erhöhung der Holzölle im Grundsatz anstandslos genehmigt werden. Nur die königlich sächsische Regierung soll gewillt sein, einzelne Aenderungen zu beantragen, die aber schwerlich Zustimmung finden werden.

Dem Vernehmen nach ist in dem Reichsamte des Innern ein zweiter abgeänderter Entwurf einer Verordnung zum Schutze der Gesundheit und des Lebens der Fabrikarbeiter ausgearbeitet worden, nachdem der erste Entwurf von dem Reichskanzler abgelehnt war.

Zum Capitel der Erfolge des neuen Zolltarifs meldet die „Quis. Bzt.“: Die Actiengesellschaft für Eisenindustrie und Brückenbau (vormals J. C. Harfort) hat wegen Mangels an Aufträgen in letzter Zeit nach und nach ca. 200 Arbeiter entlassen müssen.

Fürst Bismarck hat an den nationalen Landesverein für das Herzogthum Gotha, der sich verpflichtet gefühlt hatte, von seiner Constatirung im Reichskanzleramt Anzeige zu machen, folgendes Schreiben gerichtet: „Aus der gefälligen Zuschrift vom 21. d. M. habe ich den Fortschritt der Organisation der gemäßigten Parteien auf dem Wege der Vereinsbildung mit Befriedigung ersehen. Nach seinen Statuten geht der neugegründete Verein von der Ueberzeugung aus, daß durch die Politik der Fortschrittspartei die Erstarkung des Reiches in der Gegenwart gehemmt und seine Zukunft gefährdet werde. Ich theile diese Ansicht und freue mich über jeden Beweis der gleichen politischen Erkenntnis und der Entschlossenheit zur Vertheidigung unserer durch fortschrittliche Politik gefährdeten nationalen Errungenschaften. Eurer Hochwohlgebornen und allen an der Zuschrift beteiligten Herren danke ich verbindlich. v. Bismarck.“

Sofort nach der Vertagung des Abgeordnetenhauses

wird der Minister der öffentlichen Arbeiten das Füllhorn seiner Vorlagen auf dem Tisch des Hauses öffnen; der Abschluß der letzteren hatte sich wegen einiger zu erfüllender Förmlichkeiten verzögert. Von einer Erweiterung des Staatsbahnnetzes in inzwischen Alles wieder still geworden und man scheint in der That davon Abstand nehmen zu wollen. Dagegen verläutet von neuen Secundärbahnen und trotz aller Widerrede von einem Ausbau vorhandener Bahnen in den östlichen Provinzen. Endlich wird auch die Canalbauvorlage nunmehr eingebracht werden.

Bezüglich der Berufszählung vom 5. Juni 1882 sind Zweifel darüber laut geworden, ob die Ergebnisse dieser allerdings besonders schwierigen und umfassenden Erhebung den gehegten Erwartungen entsprechen würden und nicht die Complicirtheit der Fragen zu viele Mängel in den Antworten verursacht habe. Solche Befürchtungen hat indeß, wie eine dem statistischen Amte des deutschen Reiches ihren Ursprung verdankende Notiz besagt, schon die bisherige Bearbeitung der Aufnahme-Ergebnisse als unbegründet erwiesen. Wenn sich auch, wie bei allen ähnlichen Erhebungen, z. B. der Gewerbezahlung von 1875, mancherlei mangelhafte Angaben gefunden haben, so ist doch durch Rückfragen und Rücksendungen der Fragebogen die Berichtigung in recht befriedigender Weise möglich geworden. Das Armament wird zur Zeit für 16 Staaten vom kaiserlichen statistischen Amt, für die übrigen Staaten von deren statistischen Büreaus zu den vom Bundesrathe vorgeschriebenen Uebersichten über die Berufsverhältnisse der gesamten Bevölkerung verarbeitet. Nach Fertigstellung dieser Arbeit steht die Verwerthung des in den Zählpapieren enthaltenen sehr reichen Materials für die landwirtschaftliche und Gewerbestatistik in Aussicht.

Zwischen den Organen der Staatsregierung und den Kreiseingesessenen im Kreise Gumbinnen ist ein Streit von groß sächlicher Bedeutung ausgebrochen. Der Landrath des Kreises, Geheimrath Burchard, ist zum Abgeordneten gewählt und die Regierung hat den Regierungs-Assessor v. Brandenstein zu seinem Stellvertreter ernannt. Die Kreiseingesessenen sind der Ansicht, daß einer der Kreisdeputirten, entweder der Bruder des Landraths, Gustav Burchard (Austinehlen), oder der Gutsbesitzer Kasimir Wuspern (Wuspern) mit der Verwaltung des Landrathsamtes hätte betraut werden müssen, und weigern sich, Herrn von Brandenstein als zur Wahrnehmung der landrathlichen Geschäfte legitimirt anzuerkennen. In Folge dessen lehnten es vier Mitglieder des Kreisausschusses ab, so wird berichtet, der von dem Assessor v. Brandenstein angefangen ersten Kreisausschusssitzung beizuwohnen. Herr von

Der Herr Baron.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Selbst eine noch größere Kluft als die meine würde an dieser Aufgabe scheitern, war die lebhafteste Antwort: Sehen Sie nur, wie dieser Schädel bearbeitet worden. Die Hirnschale ist ja ganz zerfurcht und was das Schlimmste, die Verletzung geht bis zur weichen Hirnhaut. Es grenzt überhaupt an das Wunderbare, daß der Tod nicht sogleich erfolgt ist.

Mit großer Aufmerksamkeit war der Russe den Auseinandersetzungen des Arztes gefolgt; er nickte zustimmend mit dem Kopfe: Ja, die Banditen haben meinen armen Boguslav arg mitgespielt.

Wie ist denn eigentlich der Ueberfall geschehen? fragte der Franzose. Hier in dieser belebten Gegend sind solche Verbrechen noch gar nicht vorgekommen; ich habe wenigstens immer geglaubt, daß man vor räuberischen Ueberfällen hier völlig sicher sein könne.

Das haben wir auch gedacht, mein Bruder und ich, erwiderte der Russe; aber wie Sie sehen, müssen wir unsere Vertrauenseligkeit sehr theuer bezahlen. Dieses schöne Land wird nun einmal an allen Ecken und Enden von Räubern heimgesucht.

Erzählen Sie mir, wie Alles gekommen? sagte der Arzt und wandte dabei wieder all' seine Aufmerksamkeit dem Verwundeten zu.

Der Russe kam diesem Wunsche augenblicklich nach; er nahm auf dem nächsten Stuhle Platz, strich noch einmal mit der Hand über die Stirn, dann begann er nicht ohne Selbstbewußtsein, aber mit leiser Stimme, aus der noch immer seine tiefere Erregung hindurch klang. Ich bin der Baron Gregor von Bloomhaus. Unsere Familie stammt eigentlich aus Holland, ist jedoch in den deutschen Ostseeprovinzen Rußlands seit beinahe einem Jahrhundert ansässig, aber das einst sehr ausgebreitete Geschlecht ist bis auf mein Bruder und

mich zusammengeschrumpft. Als Erstgeborener bin ich Besitzer einer Menge Güter in meiner Heimath.

Und einer Menge Sklaven, unterbrach ihn der Franzose lebhaft. Ach, das ist interessant.

Die Leibeigenschaft ist abgeschafft, mein Herr, entgegnete der Russe ruhig.

Wie schade! rief der Doktor. Ich habe mir immer das Leben eines russischen Bojaren so reizend gedacht. So viel schöne Leibeigene zu haben, das waren ja Schätze, um die ein Kaiser sie beneiden konnte.

Sie sind uns zu Wasser gemacht worden, bemerkte von Bloomhaus mit einem gewissen Sarkasmus. Und seitdem hat das Leben des russischen Edelmannes viel von seinen Reizen verloren. Ich sehnte mich ebenfalls fort. Boguslav zeigte noch dazu die Reime eines Brülllebens, die Aerzte riefen ihn dringend, ein milderes Klima aufzusuchen und da ich meinen Bruder unaussprechlich liebe, beschloß ich sogleich, ihn zu begleiten. Armer Boguslav! Wären wir ruhig daheim geblieben, dann hätte ich nicht jetzt diesen schweren, unerfesslichen Verlust zu beklagen.

Baron Bloomhaus griff nach seinem Taschentuch und gab sich den Anschein, als wolle er sich nur die Stirn abwischen, während er heimlich ein paar feuchte Tropfen entfernte, die ihm in's Auge getreten waren.

Sagen Sie das nicht, entgegnete der Franzose. Ich glaube fest an eine Bestimmung unseres Schicksals. Wären Sie wirklich nicht gereist, dann hätte Ihren Bruder daheim irgend ein Unglück getroffen. Vielleicht wäre er auf der Jagd von einem Bären zerissen worden, oder auf einer Fahrt über das Schwarze Meer hätte ihn die See verschlungen. — M. Bernard that sich nicht wenig auf seine Kenntnisse russischer Verhältnisse zu gute.

Baron Bloomhaus hörte diesen Auseinandersetzungen aufmerksam zu. Sie mögen wohl recht haben. Ich denke auch, daß man seinem Schicksal nicht entgehen kann.

Gewiß nicht, daß ist meine volle Ueberzeugung. Wer

einmal gewaltsam seinen Kopf verlieren soll, der stirbt selbst an der gefährlichsten Krankheit nicht.

Der Russe zuckte betroffen zusammen, ein leiser, heimlicher Schauer schien über seinen Körper zu rieseln. Ja, es ist alles Vorherbestimmung, murmelte er leise und starrte düster vor sich hin.

Lassen Sie sich von diesen Vorstellungen nicht anfechten, ermahnte der Franzose und mit der seinen Landsleuten eigenthümlichen Liebenswürdigkeit suchte er den niedergeschlagenen Russen wieder aufzurichten. Wir Beide sind dazu nicht bestimmt, unsere Köpfe zu verlieren, fuhr der Arzt lebhaft fort. Sie sind noch jung, sind reich und unabhängig, haben also eine ganze Welt vor sich und Sie werden auch diese furchtbaren Eindrücke bald und glücklich überwinden.

Nie, sagte Baron Bloomhaus und sein hübsches, regelmäßiges Gesicht nahm einen sehr festen unerschütterlichen Ausdruck an.

Der Franzose lächelte. Glauben Sie meiner zehn Jahre älteren Erfahrung. Unser Herz ist ein ganz wunderliches Ding; es mag noch so oft und noch so schrecklich zerfurcht sein, es rafft sich immer wieder auf und zeigt sich plötzlich wieder heil und gesund. Heut' ist unser Herz gebrochen, todeswund und morgen jubelt es von Neuem auf. Sie werden das Alles auch noch an sich erleben.

Ein schwermüthiges Kopfschütteln des Russen war die einzige Antwort.

Ah lassen wir also diese philosophischen Auseinandersetzungen, fuhr der französische Arzt mit überlegenem Lächeln fort. Erzählen Sie weiter, wie Sie eigentlich in die Hände von Räubern gekommen sind.

Boguslav konnte es gar nicht erwarten, bis wir in Italien waren, begann der Baron von Neuen; endlich hatten wir das gelobte Land erreicht, aber auch in Florenz und Rom duldete es meinen armen Bruder nicht lange; er wollte weiter nach dem Süden, — nach dem sonnigen Neapel. Ich fügte mich gern seinen Wünschen, da ich sah, wie glücklich er sich hier fühlte. Heute hatten wir einen Ausflug nach Capri

Brandenstein genöthigt, auf dem gleich nach seiner Ernennung zusammenberufenen Kreistage den Vorsitz dem ältesten Kreisdeputirten Durchard abzutreten, und es wurde auf dessen Antrag einstimmig beschlossen, eine Beschwärze über das Verfahren der Gummihändler Regierung an den Oberpräsidenten abgeben zu lassen. Endlich beschloßigten die Curatoren der Kreis-, Communal- und Sparkasse ihr Amt niederzulegen, weil die Kasse nach ihrer Ansicht von dem Landrath sein in Stellvertreter nicht in vorchriftsmäßiger Form übergeben worden sei und sie für etwaige Unordnungen in der Kassenverwaltung nicht verantwortlich gemacht werden könnten. Die Kreiseingefessenen berufen sich zur Begründung ihres abweisenden Verhaltens auf § 75 der Kreisordnung von 1872; derselbe lautet: „Beauftragte Stellvertreter des Landraths werden von dem Kreistage aus der Zahl der Kreisangehörigen zwei Kreisdeputirte auf je sechs Jahre gewählt. Dieselben bedürfen der Bestätigung des Obergerichtes. Sie sind von dem Landrath zu vereidigen. Für kürzere Verbindungsfälle kann der Kreissecrétair als Stellvertreter eintreten.“

Die Berliner Abendblätter besprechen den Tod Gambetta's. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schließt ihre Betrachtungen folgendermaßen: „In Deutschland, welches den Lebenden stets nach Verdienst, mitunter vielleicht sogar über Verdienst gewürdigt hat, verheißt sich Niemand, daß dieser Todesfall für unsere transoceanischen Nachbarn ein Ereigniß von großer politischer Tragweite bedeutet. Gambetta, das Haupt der nationalen Verteidigung, der Dictator des französischen Volkes zu einer Zeit, da die höchsten Güter der Nation auf dem Spiele standen, hat seinen Namen mit unauslöschlichen Lettern in die Annalen des deutsch-französischen Krieges eingeschrieben. In deutschen Augen erschien der Mann von Cahors daher stets als die personifizierte Revancheidee, sein Name verband sich für uns mit dem Schmettern der Kriegsdrommete. Aber neidlose, vorurtheilsfreie Würdigung fremden Verdienstes, fremder Charaktereigenschaften hat in Deutschland von je ihre Wiege gehabt. So steht unser Vaterland auch nicht an, den Kranz der Hochachtung auf die Bahre des todtens Friedens zu legen, mit dem es im tapferen ehrlichen Kampfe siegreich gerungen; haben doch kaum vor wenigen Jahren berühmte militärische Autoritäten diesseits der Vogesen der hohen Begabung des Dahingegangenen mit rückhaltloser Anerkennung gedacht. Zu untersuchen, was Gambetta der Republik gewesen ist, was er ihr vielleicht noch hätte werden können, ist nicht unsere Sache. Nicht dem Tode des Politikers gilt Deutschlands Theilnahme, sondern jenem des Patrioten, der selbst in Zeiten des tiefsten Niederganges nicht an dem Gelingen seines Vaterlandes verzweifelte.“ Die „Kreuzzeitung“ und die „Germania“ heben den antikirchlichen Fanatismus Gambetta's hervor, erkennen aber seine Verdienste um Frankreich an. Die „Kreuzzeitung“ sagt, daß Gambetta den Widerstand nicht habe besiegen können, wenn das Friedensbedürfniß der Nation seinen kriegerischen Plänen entgegengetreten. „Die republikanische Staatsform hat die Mehrzahl der heutigen Franzosen auf ihrer Seite, weil sie für die Erhaltung des inneren und des äußeren Friedens die unter den gegebenen Verhältnissen stärkste Gewähr bietet und weil die meisten Franzosen diesen Frieden wollen.“ Da mit scheint nur gefagt zu sein, daß seit dem Tode Gambetta's, des Hauptvertreters der kriegerischen Auffassung der Republik, die Partei der Feinde des Friedens sich mehr und mehr mit der Partei der Gegner der Republik decken werde.

In Frankreich sind alle republikanischen Elemente von Trauer erfüllt über das frühzeitige Hinscheiden Leon Gambetta's, dem Diemard ihres Landes. Selbst die royalistische Presse in Paris spricht sich bedauernd aus; sie erblickt aber in dem Tod Gambetta's eine Schwächung der Republik, während die Intransigentenpresse den Ruin der royalistischen Partei weissagt. Ueber Gambetta's letzte Stunden meldet man: Alle Berichte vom 31. December ließen eine Besserung, wenigstens keine unmittelbare Krisis voraussehen. Erst Abends trat eine Verschlimmerung ein. Der Kranke hatte mit Appetit zwei Eier gegessen. Um 6 Uhr setzte ein

starker Fieberanfall ein, worauf Dr. Lannelongue gerufen wurde, der eine heftige Zunahme der Entzündung constatirte und das Fieber zu bekämpfen suchte. „Dis 10 Uhr, so meldet ein Telegramm der „Nat.-Ztg.“, blieb der Zustand unverändert, worauf der Kranke in Ohnmacht verfiel, woraus er nicht mehr erwachte. Das Todesröcheln begann schon um 11 Uhr. Gambetta's Schwester, Frau Veris, seiner die Mutter seines Sohnes, Frau Leonie Leon, sodann Spüller, Erienne, Arnaud, Arène waren anwesend. Gambetta hat kein Wort gesprochen, die Schaffung einer desfallsigen Legende ist also unmöglich. Mit dem letzten Beisatz der Züge um 12 1/2 Uhr kamen zahlreiche Intime, darunter die Redacteure der „Republique française“ und des „Voltaire“ aus Paris nach Ville d'Avray, dazu zahlreiche Reporter. Die Gambettistischen Morgenblätter enthielten bereits die Nachricht, aber dieselbe hat bis jetzt nicht die geringste Aufregung hervorgerufen. Die Bureaus der „Rep. française“ sind verödet. Von einer Ansammlung Theilnehmender oder Neugieriger vor denselben ist keine Spur. Ich habe bereits verschiedene Stadtviertel durchstreift; nirgends herrscht Aufregung.“ Die Todesbotschaft wurde sofort an Duclerc und Gregh telegraphirt und dann auch den Botenposten mitgetheilt. Am Schluß der Nacht war zahlreicher Zubrang der Freunde in der alten Behausung Balzac in der Ville d'Avray, die sie halten gute Nachrichten, die sie dann in der Stadt verbreiteten; da erschien um elf Uhr Abends ein Eilbote auf der Redaction der „Republique“ mit der Nachricht, Gambetta liege in Ohnmacht und sei verloren. Diese Kunde verbreitete sich schnell auf den Straßen und in den Schenkwirtschaften und machte in der Schloßkammer großes Aufsehen. Zu Anfang des Todeskampfes stellten sich Athembeschwerden ein; um 10 1/2 Uhr schloß der Kranke die Augen und die Anwesenden glaubten, er schlafe. Dr. Fieuzal untersuchte nun den Patienten und bat dann Mme. Leon, sich zurückzuziehen; sie weigerte sich. Einige Minuten später öffnete der Patient die Augen und hörte plötzlich zu athmen auf. Der Arzt und Paul Bert theilten nun mit, daß der Tod eingetreten sei. Mme. Leon stürzte nun ans Bett und schloß den Todten in die Arme. Die übrigen Anwesenden weinten still. Das Gesicht des Todten blieb unverändert. Vor der letzten Entscheidung hatte die Entzündung neue Fortschritte gemacht; Gambetta ertrug die Schmerzen mit Geduld und dankte Lannelongue noch für seine Mithewaltung, als derselbe nach Paris zurückkehren wollte.

Leon Gambetta ward am 30. October in Cahors als Sohn eines Speereihändlers geboren. Er studirte Jura in Paris. Sein Name erklang zum erstenmal über Europa im Jahre 1869 anlässlich seiner epochenmachenden Verteidigungsrede im Prozeß Daudin. Sein Ruf wuchs fortan. Der vierde September 1870 berief ihn in die Regierung der nationalen Verteidigung, deren Seele er alsbald wurde, nachdem er am 7. October in einem Fußballspiel Paris verlassen. Nach dem Kriege und nachdem Thiers die Präsidentschaft übernommen, galt er als „Dauphin der Republik“. Gambetta's glücklicher Wahlsieg im Sommer 1877 zu Gunsten der Wiederwahl der 361 republikanischen Deputirten führte den Sturz Mac Mahons herbei. Die Präsidentschaft Gregh's unterstützte Gambetta bis an sein Lebensende, obwohl er den Sturz des zweiten Ministeriums Frechinau herbeiführte, was unfreiwillig Gambetta's größter politischer Fehler war. Ueber das „große Ministerium“ Gambetta's läßt sich nicht viel sagen; es begann sich infolge der Halesarrigkeit Gambetta's bei dem Völkercensurium sehr klein; das Ende der Ministerpräsidentschaft Gambetta's erfolgte alsbald. Ueber die Ursachen seines so frühen Todes ist man noch nicht aufgeklärt. Die verbreitetste Version ist, daß ein getränktes Weib, welches die Vermählung des ehemals Geliebten mit einer anderen befürchtete, ihn in seiner Wohnung überfiel und ihm zwei Kugeln in den Körper schloß. Die eine Kugel verwundete ihn am Handgelenk und Arm, die andere soll in den Unterleib gedrungen sein und edle Theile verletzt haben. Man dürfte nun nicht unterlassen, die Oessentlichkeit über die eigentlichen Ursachen des Todes Gambetta's aufzuklären.

dieser setzte erläuternd hinzu: Die goldschimmernden Genistblüthen werden gesammelt und von Balkonen und Fenstern streut man sie auf die vorüberziehende Prozession.

„Ach, ich bin erstaunt, daß Sie mit diesen Gebräuchen so bekannt sind!“ rief der Franzose.

Ich war schon einmal in früherer Jugend mit meinen Eltern in Italien, war die ruhige Antwort. Diese unschuldige Blüthe sollte meinen armen Bruder in den Tod locken, setzte Bloomhaus nach kurzer Pause hinzu. Ich hatte gar kein Arg und ließ ihn zu dem Gebüsch hinüberleiten, war es doch kaum hundert Schritte vom Wege entfernt. Sorglos wollte ich seine Rückkehr abwarten und ließ meine Blicke bewundernd über das Meer hinwegschweifen, das die untergehende Sonne in Farben kleidete, die förmlich die Augen berauschten.

Man merkt doch Ihre deutsche Abstammung, Herr Baron, sagte der Franzose lächelnd, denn diese Deutschen sind Alle geborene Naturgeschwämmer.

Ohne auf diesen Einwurf zu achten, fuhr der Andere in größerer Erregung fort: Plötzlich wurde ich aus meiner Träumerei durch einen furchtbaren Schrei geweckt. Ich blickte auf die andere Seite des Weges und sah noch, wie mein unglücklicher Bruder eben zusammenbrach, während die beiden Banditen, die ihn überfallen hatten, sich schon anschickten, ihn zu berauben. Obwohl ohne Waffen, eilte ich sogleich Boguslav zu Hilfe. In meiner Hast stolperte ich über ein Felsstück und fiel zu Boden. Ich wollte mich wieder aufrufen, aber da hatte mich schon einer der Banditen erreicht; er warf mir eine Schlinge um den Hals und noch eh' ich Widerstand leisten konnte, war ich gefesselt. Das war alles das Werk eines Augenblicks. Der andere Räuber kam jetzt auch herbei; er wollte mir mit seinem furchtbaren Knüttel, an dem noch das Blut meines armen Bruders klebte, ebenfalls den Schädel zertrümmern und erhob schon seine Waffe, aber der Andere fiel ihm in den Arm. Es entstand zwischen den beiden Räubern ein Streit. Ich schloß die Augen, denn ich hatte mich bereits in mein Schicksal ergeben, als ich sie wieder aufschlug, waren die beiden Schurken verschwunden.

Marine.

Wilhelmshaven, 3. Januar. Capitain zur See Graf von Hade, Commandant der 2. Matrosen-Division, ist von Urlaub zurückgekehrt und hat das Commando der 2. Matrosen-Division wieder übernommen. Die Corvetten-Capitains von Reiche, Boeters und Rientenant zur See Jäger sind von Urlaub zurückgekehrt. Rientenant zur See Walthers II. ist nach Ablauf seines Commandos bei der Gewehrfabrik in Erfurt hierher zurückgekehrt. Stabsarzt Dr. Stöbig hat sich zum Schiffermutterungsgeheim im Bereich der 5. Infanterie-Brigade nach Rungard begeben. Assistenz-Arzt 2. Classe Elise ist als wachhabender Arzt in das Garnisonlazareth kommandirt. Assistenz-Arzt 2. Classe Dr. Friedrich ist mit dem Revidirend bei der 2. West-Division und dem Sec.-Bataillon beauftragt.

Schiffsbewegungen. (Datum vor dem Orte bedeutend, Ankunft dafelbst, nach dem Orte Abgang von dort.) S. M. Rbt. „Albatros“ 15/10. Punta Arenas 7/11. — 21/11. Montevideo. Poststation: Montevideo (Uruguay). S. M. S. „Carola“ 13/9. Apia. — Letzte Nachricht von dort 26/9. — Beabsichtigte in der zweiten Hälfte November nach Sidney zu gehen. Poststation: Sidney (Australien). S. M. Rbt. „Cyclop“ 14/10. Alexandrien. — Letzte Nachricht von dort 15/12. Poststation: Alexandrien (Aegypten). S. M. S. „Eisabeth“ 7/10. Außenrebe von Wusung 25/10. 31/10. Amoy 12/11. 13/11. Swatow. — Befand sich nach telegraphischer Meldung am 25/11. in Hongkong. Poststation: Hongkong. S. M. S. „Gneisenau“ 10/12. Carthagena 12/12. — 12/12. Gibraltar 13/12. — 19/12. Plymouth in der Nacht zum 20/12. — 24/12. Kiel. Poststation: Kiel. S. M. Rbt. „Hyäne“ 24/8. Valparaiso 26/8. Poststation: Sidney (Australien). S. M. Rbt. „Itis“ 23/10. Amoy 25/10. — nach den Pescadores. — 29/10. Amoy 31/10. — nach Shanghai. Poststation: Hongkong. S. M. S. „Leipzig“ 22/11. Madeira 25/11. — 29/12. Montevideo. — Beabsichtigt am 3/1. 1883 die Reise fortzusetzen. Poststation: bis 11/1. 1883 Valparaiso (Chili), vom 12/1. 1883 ab Callao (Peru). S. M. Rbt. „Corek“ 28/11. Constantinopel. — Letzte Nachricht von dort 22/12. Poststation: Constantinopel. S. M. S. „Moltke“ 20/10. Valparaiso. — Letzte Nachricht von dort 7/11. Poststation: Panama. S. M. S. „Nympha“ 8/12. Syracusa 11/12. 12/12. Messina 18/12. 22/12. Palermo. — Beabsichtigte gegen Anfang Januar nach Malta zurückzukehren. Poststation: Malta. S. M. S. „Olga“ 3/12. Barbados 4/12. — 7/12. St. Thomas. — Beabsichtigte am 13/12. nach Dominica (Prinz Rupert's-Bay) zu gehen. Poststation: St. Thomas (Westindien). S. M. S. „Storch“ 27/10. Yokohama. — Beabsichtigte am 13/11. nach Kobe zu gehen. Poststation: Hongkong. S. M. Rbt. „Wolf“ 28/8. Chifoo 16/10. — 18/10. Port Arthur 20/10. — 26/10. Neuchwang. Trifft am 15/11. behufs Ueberwinterung in Tientsin ein. Poststation: Hongkong.

Notale.

* Wilhelmshaven, 3. Januar. Das erneute Unglück und Glend, von welchem besonders das schöne Stromgebiet des Oberrheins durch Ueberschwemmung am Schluß des Jahres betroffen wurde, hat den Gedanken aufkommen lassen, in Deutschland einen zweiten Spielabend, und zwar für Sonnabend, den 6. Januar zu veranstalten, um auch diesen unglücklichen Hülfsereignis beizuführen zu können. Die Vermögensverluste, welche die Ueberschwemmung herbeigeführt, sind nach allen Schülberungen ganz enorm; es gilt darum durch erneute Opferfreudigkeit den südbelasteten Brüdern zu helfen und je nach Kräften beizusteuern, das große Glend zu mildern. Der erste Spielabend hat im ganzen deutschen Vaterlande, und auch in unserem Wilhelmshaven, freudigen Anklang gefunden und ein schönes Resultat ergeben. Auch sonst ist in unserer Stadt ein sehr erfreuliches Beispiel von Opferwilligkeit gegeben worden, wie der namhafte Ertrag der von uns veranstalteten Sammlung bewiesen hat. Wir gedachten letztere mit dem neuen Jahre zu schließen, werden aber in Ante nach der erneuten furchtbaren Katastrophe die Sammlung fortsetzen und hoffen, daß mitleidige Herzen uns wiederum in den Stand setzen, nennenswerthe Beiträge als Gaben der Angehörigen der deutschen Marine und der Civil-Bevölkerung der nordischen Kriegshafenstadt an unsere theilhabenden Brüder im Vaderserland absenden zu

gemacht und wir wollten nun in Sorrent übernachten. Unterwegs stolperte das Maulthier, auf dem mein Bruder ritt und brach ein Bein; ich wollte auf der Stelle umkehren und ein anderes Thier mieten, aber Boguslav mochte davon nichts wissen. Wir können ganz gut den Weg zu Fuß zurücklegen und die Maulthiertreiber zurückschicken, es ist ein so wunderbarer Abend und ich bin so froh und glücklich, wie ein Kind einmal allein herumzuschwärmen, war seine Meinung. Ich war der Ältere und hätte sollen vernünftiger sein? Aber was wollen Sie? — Mein Bruder hatte das Talent, mich zu Allem zu bewegen, und wenn er die thörichtesten Wünsche vorbrachte, ich habe niemals die Kraft gehabt, ihm zu widersprechen. —

Unsere Lieblinge besitzen die Kunst, uns zu tyrannisieren, und machen auch stets davon den unumschränkten Gebrauch, schaltete der Franzose ein und Baron Bloomhaus stimmte ihn durch ein Neigen des Kopfes zu, dann fuhr er in seiner Erzählung fort: Ich sah auch wirklich keine Gefahr, es war am hellen Mittag und die Straße sehr belebt. Boguslav war ganz entzückt über diese Fußwanderung und meinte, daß er jetzt erst die Schönheit der Natur genießen könne. Ich habe ihn so heiter und sorglos noch nie gesehen. Ach, es sollten seine letzten glücklichen Augenblicke sein! . . . und ein tiefer Senker preßte die Brust des jungen Mannes.

Das ist tragisch! rief der Doktor lebhaft aus, der mit immer größerer Aufmerksamkeit zuhörte, obwohl er dabei sich noch immer mit dem Verwundeten beschäftigte.

Sie haben Recht, stimmte ihm Baron Bloomhaus zu. Das Schicksal schmeterte meinen armen Bruder gerade in dem Augenblicke heimtückisch zu Boden, als er in vollster Lebenslust am lautesten aufjubelte. Wie ein Kind sprang mein Bruder immer wieder vom Wege ab, um irgend eine Frucht zu pflücken, die ihn gerade anlockte. Jetzt, vor einem kleinen Cyperngebüsch erblickte er die prächtige Goldblüthe einer Genista. Die will ich für die nächste Prozession sammeln, sagte Boguslav lachend und eilte hinunter.

Doktor Bernard blickte den Baron verwundert an und

Wahrscheinlich haben sich Leute auf der nahen Landstraße gezeigt und die Räuber sind dadurch vertrieben worden.

Das vermuthete ich auch, entgegnete Baron Bloomhaus. Der Bandit hatte mir mit seinem Strick den Hals so fest zugeschnürt, daß ich bald die Besinnung verlor. Ach und zu welchem Leben sollte ich erwachen, um ewig den Verlust meines theuren Bruders bejammern zu müssen!

Er ist Ihnen wenigstens nicht völlig verloren, suchte der Arzt zu trösten.

Um ein Schicksal zu haben, das zehnmal elender als der Tod.

Er wird sich seines unglücklichen Zustandes niemals bewußt werden und das muß Sie über das fernere Schicksal Ihres Bruders ein wenig beruhigen.

Der Russe schüttelte düster den Kopf. Ich hab' auf der Welt Niemand gehabt als meinen Bruder. Es ist für mich ein unerfesslicher Verlust und seiner Bewegung nicht länger Herr, brach er in trampfhaftes Schluchzen aus.

Sie bedürfen der Ruhe, Herr Baron, ermahnte der Arzt. Ich bitte Sie dringend, sich zurückzuziehen und mir die weitere Sorge um Ihren Bruder zu überlassen.

Nein, das kann ich nicht, erklärte Baron Bloomhaus mit großer Festigkeit. Ich werde nicht von seiner Seite weichen und festlich ich ebenfalls zu Grunde gehen.

Sie nutzen dem Verwundeten nichts und schaden sich nur und als Arzt muß ich ganz bestimmt darauf dringen, daß Sie meinen Anordnungen folgen, denn Sie sind nun einmal mein Patient, den mir ein wunderliches Schicksal zugeführt hat.

Ich werde nicht einen Augenblick Ruhe haben, wenn Sie mich von meinem Bruder trennen, sagte der Baron und seine Augen wanderten dabei voll Besorgniß zu dem Lager des Verwundeten.

(Fortsetzung folgt.)

Winnen. Möge man darum nicht müde werden im Geben und gern wiederum der von den Mätern aller Parteien befürwortete Aufforderung nachkommen, am 6. Januar einen allgemeinen Spätag zum Beien der Ueberschwemmung am Rhein abzuhalten!

An Beiträgen für die Nothleidenden am Rhein gingen seit unserer letzten Veröffentlichung noch ein. Ertrag einer Sammlung bei der Zahlung der Unternehmer Dirks, Franke und Raumann hier Mk. 20,45, vom Scauspiel bei Schramm 40 Pf., Sammlung am Schwesternabend bei M. Mk. 10, vom Kaffeekat Vgt. Mk. 1,50, vom gemütlichen Technischen bei Ernst Meyer Mk. 20,70, Ergebnis des Concertes bei Frau Wittwe Winter in Belfort durch den Verein Mk. 20,95, zusammen Mk. 74,00. — Im Ganzen gingen bis jetzt ein 1100 Mk. 26 Pf.

Unter dem 30. Dezember ging uns von Herrn Provinzial-Director Küchler in Mainz die Empfangsbefätigung über die vierte Gabe in Betrage von 200 Mark zu. Rückständig ist noch eine Quittung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz über die dritte nach Coblenz gesandte Gabe von 100 Mark. Sämmtliche Quittungen halten wir zu geneigter Einsicht der verehrlichen Geber jederzeit bereit.

Die Redaction.

* Wilhelmshaven, 3. Januar. In der Wilhelmshalle werden von morgen ab wieder allwöchentlich Donnerstags die beliebten und billigen Sertett-Concerte, ausgeführt von Mitgliedern unserer Marinekapelle, abgehalten werden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

(.) Südl. Jeverland, 2. Jan. „Baller man los“ konnte man wirklich von dem diesjährigen Neujahrsgelächter sagen. Nicht nur am Schwesternabend bis spät in die Nacht hinein (um das neue Jahr gebührend anzuknüpfen), auch am Neujahrstage hörte man es in den verschiedensten Richtungen der Umgegend klingen. Vom verschiedensten Alter bis zur doppelköpfigen Jagdflinte, alles ward herbeigeführt und in Thätigkeit. Zu bewundern ist, daß das Verbot des Schießens in der Nähe von Häusern und Gebäuden nicht strenger übermachtet wird. Auch das Einsammeln der zu diesem Zweck versetzten Gebäuden, auch in Christen- und in f. w. hat ebenfalls wieder unter der Maske des Neujahrsgelächters seinen Fortgang genommen. Die Eintägigkeit dieses Geschäftes ist daraus ersichtlich, daß Körbe und Kiepen entleert werden mußten, um danach das Geschäft von vorne wieder anzufangen. In Hinsicht der Ueberbringung der Neujahrskarte, die nicht durch Schwärze, sondern durch klingende Nickel- und Silberstücke abgelehnt werden, ist hierabst ein zu beachtender Fortschritt wahrnehmbar gewesen. Nachdem der Brief, welche alle gleichen Inhalt enthielten, in einem Hause abgegeben, bezahlte und flüchtig gelesen worden, wird er höflich bittend zurückgelangt, um ihn im nächsten Hause zu gleichem Zwecke zu verwenden.

y. Ellenferdam, 2. Jan. Wie bestimmt verlautet, wird mit Beginn der diesjährigen Schiffsahrt, spätestens aber mit dem 1. April d. J. hirselt ein Zoll mit errichtet werden. Dieses wird sowohl von hiesigen, als auch besonders von in der Umgegend wohnenden Geschäfts- und Handelsleuten recht freudig begrüßt. Zu Marienfel können jollpflichtige Waren nach wie vor eingeführt werden, um den darauf lastenden Zoll später bei neuen Zollämtern zu entrichten. Das Zollamt wird dem Hauptzollamt in Babel unterstellt.

Oldenburg, 2. Januar. In der Neujahrnacht ist der königl. preussische General Prinz Oldenburg-Glücksburg im 70. Lebensjahre hieselbst gestorben. Die „Oldenburger Zeitung“ widmet dem Entschlafenen einen warmen Nachruf, aus welchem wir folgendes hervorheben:

„Wohl selten hat eine einzelne Persönlichkeit sich unter uns so allgemeine Beliebtheit und Hochachtung zu erfreuen gehabt, wie der ewigere Prinz. Seit mehr als sechs Jahrzehnten als königl. preussischer Gesandter in unser Mitte lebend, ist er in dieser langen Zeit den teilschiersten Kreisen unserer Bevölkerung auch menschlich nahe gewesen, und sein freundliches und leutseliges Wesen, sein gleichmäßig liebenswürdiges Entgegenkommen gegen Hoch und Niedrig hat ihm überall, wohin seine Verührung sich erstreckte, warme Verehrer und Freunde in großer Anzahl gewonnen. Zu unserm Großherzog und dem Großherzoglichen Hause stand er während seines langen Hierseins in den nächsten persönlichen Beziehungen und vor allem auch an dieser Stelle ist verläßt sein Aussehen eine schmerzliche Lücke. So wird sein Tod allgemein als ein herber Verlust für Oldenburg empfunden. Nohezu siebenzig Jahre alt (geb. 1813 Febr. 17) durfte Prinz Oldenburg auf eine lange militärische und diplomatische Laufbahn mit Befriedigung zurückblicken. Schon vor zwei Jahren waren wir Zeugen seines un'er allgemeiner Theilnahme begangenen fünfzigjährigen Dienstjubiläums. Während seiner militärischen Dienstzeit nahm er als junger Offizier im ersten Garde-Regiment an den vielfachen Expeditionen in den Ost- und Süd-Ost-Asien Theil und fungierte später eine Reihe von Jahren als persönlicher Adjutant und Begleiter des kaiserlichen Prinzen Friedrich von Preußen, welcher regelmäßig in Düsseldorf residirte und zeitweilig Gouverneur von Luxemburg war. Sein Uebergang in die diplomatische Laufbahn mag um das Jahr 1850 eingetreten sein. Mehrere Jahre war er der Gesandtschaft in München beigegeben. Später erfolgte seine Versetzung nach Hannover, wo damals der General von Rostiz — bekannt als Blüchers Adjutant in der Schlacht bei Wigny — als Gesandter accreditirt war. Nach dessen Tode war Prinz Oldenburg zum Gesandten am hannoverschen Hof ernannt. In dieser Stellung fiel ihm in kritischer Zeit eine hervorragende Rolle in der Entwicklung der hannoverschen Dinge zu, welche der Geschichte der folgenschweren Katastrophe von 1866 angehörte. Nach dem Kriege (seit Herbst 1866) blieb er als Gesandter an den Höfen von Braunschweig und Oldenburg (nachher auch von Oldenburg und Oldenburg) accreditirt und nahm namentlich seinen Wohnsitz dauernd in Oldenburg. In den Oldenburger Verhältnissen blieb er so wenig ein Fremder, daß die heutige allgemeine und tiefe Trauer über seinen Tod ganz den Empfindungen bei dem Verlust eines her-

vorragenden und ausgezeichneten Mitbürgers gleicht. Noch in diesem Herbst war er in bestem Wohlsein einer Einladung Sr. königlichen Hoheit des Großherzogs nach Eutin gefolgt. Bald nach seiner Rückkehr zeigten sich die ersten Anzeichen der Krankheit, der er nach zehnwöchentlichen Leiden in der Neujahrnacht um 2 1/2 Uhr erliegen ist. Sein Andenken wird in Oldenburg fortleben und gesegnet sein, so lange die Erinnerung der jetzt lebenden Geschlechter dauert!

Papenburg. Am Freitag war hier die Kommission zusammengetreten, um Vorschläge festzustellen wegen Verteilung der Grunderwerbskosten für den Rhein-Ems-Kanal. Dieselben berechnen sich für den in der Provinz Hannover belegenen Theil auf über 1 100 000 Mk. Man glaubte allgemein, 1/3 dieses Betrages der rheinisch-westfälischen Industrie zuweisen zu müssen und von dem dann noch verbleibenden Reste 1/3 als Beihilfe von der Provinz erwarten zu dürfen. Die dann noch verbleibenden 45 pCt. der Gesamtsumme vertheilte man zwischen den interessirten Städten und Landbezirken, so daß 30 pCt. den Städten und 15 pCt. den Landbezirken zugewiesen wurden. Als Vertheilungsmaßstab zwischen den einzelnen Städten nahm man den Gesamtbetrag der Gewerbesteuer an und bildete außerdem zwei Klassen, die nach dem Verhältnisse von 2, 1 beitragen sollen. In die erste Klasse werden durch Mehrheitsbeschluß gesetzt die Städte Emden, Leer, Papenburg, Weener, Meppen, Vingen; in die zweite Klasse die Städte Norden, Aurich, Nordhorn und Haselünne. Für die Untertheilung der Quote der Landbezirke legte man den Gesamtbetrag der Grundsteuer zu Grunde und bildete aus dem drei Klassen, die nach dem Verhältnisse von 3, 2, 1 herangezogen werden sollen. In die erste Klasse wurden gesetzt die Aemter Aschendorf, Meppen, Vingen; in die zweite Klasse die Aemter Weener, Leer, Emden; in die dritte Klasse die Aemter Bentheim, Haselünne, Hümmeling, Stedum, Aurich, Norden. Die Seestädte glaubten eine stärkere Heranziehung der Landbezirke beifürworten zu müssen, drangen damit aber nicht durch. Von anderer Seite wurde in sehr lebhafter Weise geltend gemacht, daß unter den Städten, gerade den Seestädten, ein bedeutend größerer Antheil aufzulegen sei, da der Kanal, abgesehen von den Interessen der rheinisch-westfälischen Großindustrie, gerade die Interessen des Seehandels wesentlich fördern werde. Es wurde dies aber in der Kommission abgelehnt, da die Seestädte mit Unterstützung des Vertreters der ostfriesischen Landwirthe über die Majorität verfügten. Die Möglichkeit, zwangsweise diese oder andere Vertheilungsvorschläge durchzusetzen, ist vollständig ausgeschlossen. Es muß vielmehr Alles durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden. Es liegt daher die Befürchtung nahe, daß die Ausführung der erwarteten Gesetzesvorlage an der Unmöglichkeit scheitern kann, die ganzen Grunderwerbskosten aufzubringen. Deshalb, und da wesentlich staatliche Interessen den Bau des Kanals fordern, wird es sich erheben empfehlen, da auf hinzuwirken, daß die Gesetzesvorlage günstig geändert und nicht mehr verlangt werde, als höchstens die Hälfte der Grunderwerbskosten.

Vermischtes.

— Worms, 1. Jan. Nach den neuesten der „Wormser Ztg.“ zugegangenen Nachrichten über die Ueberschwemmung im Nied ist die Noth daselbst sehr groß und wächst noch beständig. Die angrenzenden Orte der Pfalz, Bodenheim und Rheinhain, sind plötzlich ebenfalls überschwemmt worden; in Rheinhain und Oppau sind über 60 Häuser eingestürzt, ebenso haben neuerdings in Hofheim viele Einfamilien von Häusern stattgefunden; fortwährend treffen Einwohner von Hofheim in Rheinhain hier ein und werden in öffentlichen Gebäuden und Privathäusern untergebracht. In dem Hofgut Scharrane stehen 50 Stück Rindvieh und Pferde bis zum Kopf im Wasser. Der Ort Edigheim ist fast ganz vernichtet. Lebensmittel fehlen überall, die Einwohner retten ihr Leben durch Flucht. Sturm-artiger Wind verursacht starken Wellenschlag, der Rhein wächst wieder rascher.

— Frankenthal, 1. Januar, Abends. Das Elend nimmt stündlich in nicht geahnter Größe zu. In dem überschwemmten Gebiete unserer nächsten Nähe sind bis jetzt eingestürzt: in Bodenheim 70 Häuser, in Rheinhain 80 Häuser, in Wörrbach 80 Häuser, in Edigheim 60 Häuser, in Oppau 80, in Stundersheim 20, in Frankenthal 5. Es ist nicht abzusehen, wie viele noch einfallen. — In Edigheim und Wörrbach sind alle Menschen gerettet, das Vieh und die Fahrnisse dagegen noch in den Drischäften, da die Mannschaft und das Schiffsmaterial zur Rettung der Bewohner der anderen überschwemmten Orte nötig sind. — Hilfe, schnelle Hilfe ist dringend geboten. Es wird hier alles gethan, doch die Größe des Unglücks verlangt die raschste Hilfe, eine größere Hilfe, als die selbst überschwemmte Stadt und die Nachbarschaft zu leisten vermögen. Es fehlt an Geld, Kleibern, Schuhwerk, Strümpfen, Unterleibern u. s. w., hauptsächlich an Schuhwerk.

— Vörrach, 28 Dec. Ueber das Unglück auf der Wiesenbrücke wird der „B.“ geschrieben: Während diesen Morgen zahlreiche Leute von der erst vor 8 Jahren erbauten Wiesenbrücke aus das Schauspiel der todbenen Wogen betrachteten, neigte sich plötzlich der eiserne Oberbau der Brücke in der Mitte und sank von den Landfesten hinab in den reißenden Fluß. Das Wasser hatte die beiden Pfeiler unterwühlt, die Eisbrecher fortgerissen und warf die sinkende Brücke gegen das diesseitige Ufer. Etwa 15 Personen hatten auf der Brücke gestanden und nur 5 davon konnten durch dargereichte Stangen gerettet werden, oder retteten sich durch Schwimmen selbst; wie viele unermuthet ein nasses Grab fanden, ist noch nicht genau ermittelt. Man sah dieselben die Arme emporrecken, hörte sie um Hilfe rufen, allein der reißende Strom entzog sie bald dem Auge. Ein Mann und ein Knabe sollen bereits in Basel gelandet worden sein.

— Die größte Arbeit, welche augenblicklich von Künstlern hand in Deutschland angefertigt wird, ist das für Philadelphia bestimmte Washington-Denkmal, an dem Professor Rudolf Siemering in Berlin arbeitet. Die Gesamthöhe des Denkmals wird ca. 50 Fuß betragen, also das Denkmal Friedrichs des Großen in Berlin überlegen. Auf einem Plateau, zu dem ringsherum Stufen emporführen, erhebt sich ein zweites länglich viereckiges Plateau, mit ab-

gerundeten Ecken, das zu einer Brunnenanlage verwendet ist. An den abgerundeten Ecken befindet sich je ein Bassin, jedes überragt von einer menschlichen Gestalt, und flunkert durch zwei Thiere, welche amerikanischen Ursprungs sind. Das Arrangement eines jeden Beckens, zwischen denen, also von vier Seiten, wiederum Stufen zur obersten Plattform emporführen, ist bestimmt, einen großen Strom Amerikas symbolisch darzustellen. Auf diesem oberen Plateau ist zunächst der Sockel für das Denkmal aufgebaut, ebenfalls in der Form eines abgerundeten Vierecks gehalten. An der Vorder- und Rückseite des Sockels hält je ein Adler ein Wappen, das Embleme umgeben, während die Seitenflächen in der Mitte durch Vorhergränze geziert sind. Auf dem sich auf dem Sockel erhebenden Postament, das im Renaissancestil gehalten ist, sind an den Seiten Flachreliefs und vorn und hinten Gruppen angebracht. Die vordere Gruppe stellt die Amerika dar, welche von dem siegreich heimkehrenden Heere der Trophäen des Krieges entgegennimmt, während die Gruppe der Rückseite die Amerika zeigt, welche ihre kriegerischen Söhne zum Kampfe weckt. Auf dem Relief an der rechten Seite sehen wir die Scharen in den Kampf ziehen, während das ebenso figurenreiche Relief links die Emigration darstellt. Der Künstler beabsichtigt möglichst viel Portraits hierbei anzubringen. Washington selbst ist zu Pferde dargestellt, mit fliegendem Mantel und dem Dreimaster auf dem Haupt, an der Linken das Schwert und in der rechten Hand das Fernglas haltend und bereit, zur Schlacht auszurücken. Dieses Denkmal wird in Berlin und zwar in der Gladenbed'chen Gießerei ausgeführt werden, doch dürfte immerhin noch 10 Jahre über die Vollendung vergehen.

— Ein Doppelmörder. Aus Pest vom 27. v. Mts. wird berichtet: Vorgeitern kam aus Groß-Kanisja die telegraphische Anzeige, daß der Infanterist Alexander Hatos vom dort stationirten Infanterie-Regiment Nr. 48 flüchtig gemordet sei; gleichzeitig langte die Meldung ein, daß der Deserteur in der darauffolgenden Nacht den Gattinwirth Oblat in der Gemeinde Ban ermordet, am nächsten Morgen an der Gemarkung von Zila-Egeres einen Rutscher erschossen habe und mit dessen Wagen und Pferden durchgebrannt sei. Nachmittags um 1 Uhr fuhr ein Bauernwagen vor das Promontorier Mauthaus und wurde von den Finanzwächtern angehalten. Auf dem Wagen saß ein Bauerndiener, unter dessen Mantel die blaue Soldatenhose hervorlugte. Das fiel den Wächtern auf, und sie lenkten die Aufmerksamkeit eines eben vorbeiführenden Polizisten auf diesen Umstand. Der Polizist nahm den Rutscher scharf auf's Korn und herrichte ihn mit den Worten an: „Du bist Alexander Hatos, der Raubmörder.“

— Nein, ich heiße Joseph Horvath; aber ich kenne den Hatos.“ Der Polizist ließ den Rutscher trotzdem fesseln und begann, den Wagen zu untersuchen. Man fand in demselben unter dem Stroh so viele und untrügliche Schuttbeweise, daß der Mörder alsbald das Leugnen aufgab und eingestand, daß er Hatos sei. Er wurde auf das Polizeihaus gebracht, woselbst er sofort einem Verhöre unterzogen wurde und die beiden rasch nacheinander von ihm vollbrachten Mordthaten erzählte. Freitag Nachmittags entließ er aus der Kaserne in Groß-Kanisja, weil ihm dort eine Strafe bevorstand. Zunächst stahl er in einem Privat-hause einen Koffer mit Civilkleidern gegen Mitternacht kam er nach Ban, wo er den Wirth herauspockte und denselben, weil er angeblich grob gewesen, einfach niederschloß. Die Frau des Ermordeten eilte auf den Rärm aus dem Nebenimmer herbei; sie warf sich dem Mörder zu Füßen und bot ihm ihre Börse an, in der sich etwa 12 fl. befanden. Hatos gab sich damit zufrieden und entfernte sich aus dem Wirthshause. Auf dem Wege dachte er darüber nach, wie er am geschicktesten entfliehen könne. Da kam ein Wagen daher, und auf diesem saß ein Bauer. Als dieser sich wiegerte, den nächtlichen Wanderer auf sein Gefährt zu nehmen, wurde er — todtgeschossen. Der Rutscher, dessen Name der hiesigen Polizei noch nicht bekannt ist, fiel vom Wagen; Hatos nahm den Platz auf dem Rutschbock ein und jahte von dannen — nicht, ohne daß er vorher seinem Opfer auch den Mantel geraubt und sich umgehängt hätte. Nun wollte er direkt nach Pest, um hier — Fuhrmann zu werden. Er kam ohne Hindernisse durch das Zolser und Wägenurgen Komitat, bis ihn bei dem Promontorier Mauthause die Nemesis erreichte. Man fand hier bei ihm 5 fl. Barzettel, eine silberne Uhr, mehrere militärische Kleidungsstücke und 61 schwarze Patronen.

— Der vollkommene Erfolg der Beobachtung des Venus-Durchganges in Madagaskar, der wichtigsten Station für die Beobachtung des beschleunigten Einganges, wird gemeldet.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Vant vom 1. bis incl. 31. Dezember 1882.

Geboren. Ein Sohn: Dem Verstarbeiter H. F. Ch. Brand; dem Zimmergehilfen J. J. Robbe; dem Schmiedgehilfen J. Krause; dem Kupferschmiedgehilfen A. J. F. Wille; dem Klempner J. A. W. Kunze; dem Verstarbeiter B. Swie; dem Maurergehilfen C. S. Endlich; Schiffszimmermann C. J. F. Busch; dem Zimmermann H. A. Heiten; dem Kaufmann L. J. von Rabben. Eine Tochter: Dem Schlossergehilfen C. J. W. Bringer; dem Kesselschmied J. C. F. Karch; dem Arbeiter J. H. Gerdes; dem Eisengießer J. H. F. Vogt; dem Arbeiter H. A. Redenius; dem Verstarbeiter L. S. Groot; dem Schmiedgehilfen J. Führer; dem Schmiedgehilfen J. F. M. Deitz; dem Malergehilfen C. E. Diller; dem Handlanger J. Bahtke; dem Schmiedgehilfen J. T. F. Fricke; dem Schmiedgehilfen A. J. G. Bülker; dem Schlossergehilfen J. H. Danelland; dem Maurergehilfen J. D. Brinkmann. Außerdem wurden zwei uneheliche Geburten (Mädchen) angemeldet.

Aufgegeben: Der Maler J. J. Ch. Kloth zu Belfort und die D. G. Budde zu Wilhelmshaven; der Maschinenkloster W. H. F. Böhm zu Heppens und die Directrice A. von Uffel zu Belfort; der Schlosser Ch. C. B. Pfeiffer, gen. Grebe zu Belfort und die Köchin W. E. Hohnloser zu Wilhelmshaven; der Kesselschmied J. C. H. Braunschweiger und die A. E. Schröder, Beide zu Vant.

Geschickungen: Der Schlosser A. F. M. Frost und die Köchin A. K. Gerding, Beide zu Belfort; der Bootsmannmaat A. D. C. J. G. Wahrenborff und die Hausdienter J. F. M. Scheel, Beide zu Belfort; der Schiffsmann J. H. A. Semmeling zu Doelgum und die Hausdienter J. M. Oltmanns zu Belfort.

Gestorben: Anna Gerhardine Jacobson 2 J. 4 M. 1 T. alt; Emma Ahrens 9 M. 4 T. alt; Franz August Ludwig Remte 6 J. 4 M. 4 T. alt; die Wittve H. M. Bieder geb. Claasen 80 J. 7 M. 26 T. alt; Elisabeth Johanna Vermina Jacobson 5 J. 11 M. 23 T. alt; die Köchin H. C. M. Boff 59 J. 10 M. 12 T. alt; Johanna Henriette Anguste van Staden 3 M. 6 T. alt.

Verkauf alter Gegenstände.

Auf dem hiesigen Festungsbaubohse sollen

Freitag, 5. Jan. 1883,
Vormittags 10 Uhr,
verschiedene alte Geräte und Materialien, worunter eine größere Partie altes Eisen, gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Wilhelmshaven, 3. Jan. 1882.
Königliche Fortifikation.

Bekanntmachung.

Behufs Vornahme einer Neuwahl für das nach dem Dienstalter abgehende unterzeichnete Mitglied der Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg, werden die Wahlberechtigten hierdurch auf

Donnerstag,
den 4. Januar 1883,
Vormittags 10 Uhr,
nach dem **Thomas'schen** Wirtshaus (Berliner Hof) geladen.
Wilhelmshaven, 30. Dez. 1882.
Der Wahl-Commissar.
H. K. Tiarke.

Auction.

Im Auftrage wird Unterzeichneter am

Donnerstag,
den 4. d. Mts.,
Nachm. 2 Uhr,
in der Wilhelmshalle hier folgende Gegenstände, als:

5 Sophas, Kleiderschränke, 1 Schreibpult mit Aufsatz, mehrere Tische, Bettstellen und Betten, Delbilder, Stühle, 1 Schenkelschrank mit Tresen, sowie andere hier nicht genannte Sachen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Bei obigem Verkaufe kommt noch 1 Bierapparat mit zum Aufsat.
Wilhelmshaven, 2. Jan. 1883.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Verpachtung.

Am

Dienstag,
den 9. d. M.,
Abends 6 Uhr,

gelangt im Remmers'schen Gasthause zur Wilhelmshöhe das zum Banterwerth belegene, dem Herrn Bahnhofsrestaurant Meenus in Wilhelmshaven gebörige, zur Zeit an den Schiffszimmermann Müller verpachtete, zu mehreren Wohnungen eingerichtete Haus mit Gründen zum Antritt auf den 1. Mai 1883 für ein oder mehrere Jahre öffentlich meistbietend zur Verpachtung.

Pachtlichhaber werden eingeladen.

Heppens, 2. Januar 1883.

H. Reiners.

Haupt- und Schlussziehung.

Zur **167. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie**, Hauptgewinn 450 000 Mk. Ziehung vom 19. Januar bis 2. Febr. 1883. Kauflose sind bis 15. Januar zu haben.
Buchhdlg. von **M. C. Sieffen**, Allee 16.

Selters

aus der Fabrik von **Timmermann**, Wittmund, stets vorräthig.
M. Athen,
Neuheppens.

Bauplätze

in günstiger Lage zu verkaufen und bin nach Umständen bereit, das Kaufgeld stehen zu lassen und auch noch ein Darlehen zum Bau zu geben.
A. W. Mencke
in Varel.

Für Auswanderer.

Jede erwünschte Auskunft erteilt unentgeltlich und werden Ueberfahrtscontracte billigst abgeschlossen durch den obigen concessionirten Agenten
F. J. Schindler.

Wilhelmshalle.

Donnerstag, den 4. Januar 1883:

I. Soirée im 3. Abonnement der Sextett-Concerte.

Preise: einzelne Person 1 Mark,
2 Personen 1,50 Mark,
3 oder mehrere Personen 2 Mark
für alle 5 Concerte. — Kassenpreis 50 Pf. — **Anfang 8 Uhr.**
Es ladet ergebenst ein **Gustav Janssen.**

Empfehle als zum Consum für Jedermann geeigneten

Java-Thee

a Pfund 225, pr. 1/2 und 1/4 Pfd. 120 resp. 60 und pr. 1/10 Pfund 25 Pf. Hierzu braunen und weißen **Candis** a Pfd 60 resp. 70 Pf.

C. J. Arnold,

Wilhelmshaven und Belfort.

Wir haben Herrn **J. Klauke** in Wilhelmshaven den

Alleinverkauf

unserer **Biere** für Wilhelmshaven und Umgegend übertragen, was wir deshalb speziell zur öffentlichen Anzeige bringen, da wir hören, daß Biere, als aus unserer Brauerei stammend, anderweitig in Wilhelmshaven fürlich verkauft worden sind, wodurch das Publikum getäuscht ist. Gemelungen bei Bremen, den 15. Dezember 1882.

Gemelinger Aktien-Brauerei.

Hirschfeld, Direktor.

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage das bisher Marktstraße 37 (zuletzt als Filiale) betriebene

Schlachtereig-Geschäft

meinem früheren Gesellen Herrn **A. Menkens** übertragen habe. Für das mir während meines dortigen Wohnens entgegengebrachte Wohlwollen und Zutrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe gest. auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Joh. Schmidt.

Wilhelmshaven, den 1. Januar 1883.

Bezugnehmend auf obige Annonce, erlaube mir einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die ganz ergebene Mitteilung zu machen, daß ich das bisher von Herrn Schlachtermeister **J. Schmidt** Marktstraße 37 geführte Geschäft übernommen habe, und bitte, reelle und gute Bedienung versprechend, um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Adolf Menkens.

Wilhelmshaven, den 1. Januar 1883.

Berlinische Feuerversicherungs-Anstalt zu Berlin.

Gegründet 1812.

Anträge werden entgegengenommen durch die **Agentur** von **Carl Reich sen.,** Bismarckstraße 10.



Die Erzeugnisse der
Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr.
Hof-Chocolade-Fabrikanten:
Gehr. Stollwerck in Köln

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau & Wien,

verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marko (Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevettirte Lieferantin.

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. H. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Rumänien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Lippe-Deimold, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.

21 goldene, silberne u. bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Buffer durch Dépôt-Schilder kenntlich.

In Wilhelmshaven bei **E. Wetschky**, en gros & en detail, ferner bei **C. J. Arnoldt**, Apotheker **C. Hornemann**, **H. F. Christians**, **Ludwig Janssen**, **W. A. Folkers**, **H. Menken**, **B. Wils** und **H. D. Brockschmidt**; in Neuheppens bei **C. J. Behrends** und **Rich. Lehmann** in Neuende bei **Carl Reich**.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!

Reingehaltene **Bordeaux-Weine** a Fl. 1,00, 1,25 u. 1,50 Mk.; **Portwein**, **Madeira** und **Cherry**, pure, a Fl. 1,50 Mk.; **Weißweine** von 75 Pf. an; Verschnittener **Arrac** und **Rum** a Fl. 1 Mk.; puren **Arrac** und **Rum** a Fl. 2 resp. 3 Mk.; **Punsch-Genzen** von **Arrac** und **Rum**, eigenes Fabrikat und ohne jede Essenz a Fl. 1,00 resp. 1,50 Mk. Alles excl. Glas empfiehlt

C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven und Belfort.

Gesucht

zum 1. März ein erfahrene Dienst-mädchen mit guten Zeugnissen.

Dr. Börgen.

Ein feidener

Regenschirm

ist in meinem Laden stehen geliebt.

M. Philipson.

Stenografie.

Der Cursus für Stenografie, Gabelberger System, beginnt am **Donnerstag, 4. d., Abends 8 Uhr,** in der Restauration des **Hrn. Storch, Bismarckshof.**
Fritz Becker.

Stadt Kiel.

Heute und folgende Tage:

Große

Vorstellung

und Concert.

Tanz-Unterricht.

Am Freitag, den 5. Jan. 1883, Abends 8 Uhr, beginnt ein neuer Tanzkursus und werden Anmeldungen hierzu erbeten.

Frau E. Müller, Ostfriesenstr. 17.

TECHNICUM

MITTWEIDA - (Sachsen).

Maschinenbauschule.

Zieh Köln. Domb.-Lott. 11/13. ung. 75000 Mk. 2c. baar ohne Abzug. Nur Orig. L. verj. geg. Eins. d. Betr. ber:

1 St. 3 St. 5 St. 10 St. 25 St.

r. 4 Mk. 11 Mk. 18 Mk. 35 Mk. 81,25 Mk.

Der Hauptcoll. **A. J. Pottgießer,**

Cöln, Josef u. amtl. Vst. w. fco. verj.

Aborte und Müllgruben

werden sauber und bei billigem Preise gereinigt.

L. Ennen, Kopperbörn.

Gesucht

pr. 1. Februar oder später ein anständiges, ehrliches junges **Mädchen** zur Stütze der Hausfrau und zur Aushülfe im Laden.

Kaufmann C. H. Brädehorn.

Für zwei alleinstehende Personen

(Mutter und Tochter) wird eine

Wohnung, bestehend aus Stube,

Kammer, Küche etc., zum Frühjahr

zu mieten gesucht.

Offerten unter **20** niederzulegen

in der Exp. d. Bl.

Ein oder zwei junge Leute können

Logis erhalten.

Hinterstr. 15, Südseite.

Logis zu vermieten.

Frau Müller,

Bahnhofshotel Nr. 1.

Zu vermieten

eine **Stagen-** und eine **Ober-** wohnung an ruhige Bewohner, an der Altendiebststraße 8, und können dieselben schon im Februar bezogen werden.

C. Geisler,

7-8 gebildete junge Leute suchen

guten bürgerlichen **Mittagstisch**,

a Couvert 70 Pf.

Offerten an die Exp. d. Bl.

2 anständige junge Leute können

Logis erhalten.

Lothringen Nr. 43,

part. rechts.

Logis für zwei junge Leute

bei

Diedr. Valk, verl. Königstr. 9.

Kölner Dombauloose

a Mt. 3 1/4, Ziehung 11/13. Jan., **Uster** a Mt. 3, Ziehung 16/18. Jan. Hauptgew. je 75 000 M. baar. Für Porto und Listen 30 Pf. beifügen. **J. A. Zimmermann,** Anternach a. Rh.

Zu miethen gesucht

am 1. Februar eine kleine **Familienwohnung** für Leute ohne Kinder. Off. mit Preisangabe unter **A. Z.** in der Exp. d. Bl. erbeten.

Ein fein möbl. Zimmer für 2 Herren auf sofort zu vermieten.

Kronprinzenstr. 9.



Männer-Turn-Verein „Jahn“ zu Wilhelmshaven.

Zu der nächsten Turnstunde, Freitag, den 5. Januar, werden alle diejenigen, welche sich für die Bildung einer sog. „Alten Riege“ interessieren, ersucht, zu erscheinen.

Der Turnrath.



Krieger- und Kampfgemeinschaften-Verein zu Wilhelmshaven.

Freitag, den 5. d. M.:

Männerchor.

Der Vorstand.

Militair-Verein.

Morgen, 4. d., Abends 8 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslocal (Hotel Thomas).

Der Vorstand.

Verein Humor.

Sonnabend, den 6. d. Mts.,

Abends 8 1/2 Uhr:

Vereins-Vergnügen

im Thomas'schen Saale.

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein zu Wilhelmshaven.

Ordentliche

General-Versammlung

am Mittwoch, den 10. Januar,

Abends 8 1/2 Uhr,

im Locale des Herrn **Vogel**.

Tages-Ordnung:

1) Statutengemäße Neuwahl des

Vorstandes.

2) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Versammlung der Bäcker-Gesellen.

Sämmtliche Bäckergesellen Wil-

helmshavens und Umgegend werden

freundlichst ersucht, sich am **7. d.,**

Nachmittags 2 Uhr, bei **Hrn.**

Schulz in Belfort einzufinden.

Mehrere Collegen.

Ich ging einmals von Banterbeich

nach Belfort vor mich hin,

Den Steinpfad zu suchen, hatte ich

im Sinn;

Allein er war unten im D... und

Wasser verfließt

Und somit habe ich nichts entdeckt.

E. L.

Zu vermieten

zum Januar eine möbl. Stube

mit **Schlafkammer** bei

R. Wesenick,

Oldenburgerstraße 1.

2 junge Leute erhalten Logis.

Ostfriesenstraße 22,

Wohnung 376.

Trinke Popken

Carl Athen

Verlobte.

Wilhelmshaven, 3. Januar 1883

Pauline Frehrichs

Folkert Popken

Verlobte.

Neustadt-Gödens Wilhelmshaven

im Januar 1883.

Verlobungs-Anzeige.

Therese Pfahl

Carl Streich

Verlobte.

Wilhelmshaven, 3. Januar 1883.

Vermählungs-Anzeige.

Bermann Roeske

Helene Roeske

geb. Mencke

Vermählte.

Wilhelmshaven, im Januar 1883.